

Heile du mich, HERR, so  
werde ich heil;  
hilf du mir,  
so ist mir geholfen.

Jeremia 17,14



## Gottesdienst zum Mitnehmen

6. Oktober 2024



## **Wir feiern in unserer Kirche und zu Hause**

Heil sein, ganz sein. Das ist eine große Sehnsucht von uns Menschen. Wir suchen Heil in unseren Beziehungen, in unserer Arbeit, in den Versprechungen von Medizin und Esoterik, in den Hoffnungen, die uns so manche Menschen machen, dass durch sie unsere Welt, unser Land endlich gut und heil wird. Doch Heil finden, das heißt von Gott gefunden zu werden, in Gottes Nähe zu sein, die heilig ist und macht. Das bedeutet unser unvollkommenes Leben Gott zu übergeben und in seine Gnade zu stellen. Das tun wir, wenn wir jetzt feiern. Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

## **Wir singen: „Ich singe dir mit Herz und Mund“ – EG 324**

### **Wir beten**

Guter Gott, lass uns ruhig werden in dir. In dir ist Raum zum Nachdenken und für Gelassenheit. Weit ist der Raum, den du uns gibst, weit genug um nicht nur uns selbst zu sehen, sondern auch die Menschen, die um uns herum sind.

Lass uns erkennen, dass wir alle Teil deiner guten Schöpfung sind. Geliebt und getragen von dir. Erlöst und gerufen von deinem Sohn Jesus Christus. Lass uns das nie vergessen und dir dafür danken. Amen.

### **Predigt von Pfarrerin Iris Haidvogel**

Er ist einer von den ganz Aktiven in der Gemeinde. Für jeden hat er eine helfende Hand. Endlich kann er das, jetzt in seiner Pension. Auf sein ehrenamtliches Engagement in der Kirche

hat er sich schon gefreut. Zeit zu haben, für seinen Glauben und für andere Menschen hier in seiner Gemeinde.

Wenn ich – damals eine ganz frische Vikarin, so wie unser Vikar heute – eine Frage habe, dann gehe ich zu ihm. Am Sonntag sitzt er immer in der fünften Reihe links.

Auch diesen Sonntag. Doch heute ist er blass, spricht mit niemandem, verschwindet gleich nach dem Gottesdienst. Bei der Besprechung zum Gemeindefest wirkt er abwesend und verschlossen. „Was ist denn los mit Ihnen?“, frage ich mutig als wir kurz allein in der Küche stehen. „Bei einer Routineuntersuchung wurde etwas entdeckt, etwas Böses.“, murmelt er. Ich spüre seine Angst – sie steht wie eine dritte Person neben uns. Plötzlich kommt jemand herein, unser Gespräch wird unterbrochen. Irgendwie bin ich auch froh – denn: Was sagt man zu so einer Diagnose? Wird schon wieder! Kopf hoch! Alles Gute? Gottes Segen? Nichts passt. Die Worte schmecken alle falsch.

Aber am nächsten Sonntag nehme ich mir ein Herz. Ich bete bewusst für Menschen, die mit einer schlimmen Diagnose konfrontiert sind und denke im Stillen natürlich an ihn. Er sitzt wie immer in der fünften Reihe, links. Auf die Entfernung kann ich es nicht genau erkennen. Aber mir kommt vor, er weint leise.

Die Geschichte hat ein gutes Ende genommen - ein doppeltes gutes Ende: Denn er wurde wieder gesund, er wurde geheilt. Und er hat mir auch später verraten: »Ihr Gebet damals hat mir geholfen. Es hat mich zwar zum Weinen gebracht, aber es hat geholfen. Ich habe mich nicht mehr so allein gefühlt.«

Im Jakobusbrief, im 5. Kapitel gibt Jakobus der christlichen Gemeinde folgende Ratschläge:

*Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen. Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden. Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.*

„Leidet jemand unter euch: betet!“ schreibt Jakobus und denkt dabei an Menschen, denen es schlecht geht. Ich mache in meiner Arbeit oft die Erfahrung, wie befreiend ein gemeinsames Gebet sein kann. An Krankenbetten werde ich oft gefragt: „Würden Sie noch für mich oder mit mir beten?“ oder ich biete es ganz selbstverständlich von mir aus an. An der Reaktion der Kranken und auch der Angehörigen merke ich, dass ihnen das Gebet gut tut. Manche fangen dann an zu weinen, weil die starke innere Spannung für einen Augenblick weicht und sie sich bewusst werden, dass sie vor Gott nicht stark und tapfer sein müssen. Das Gebet vergewissert sie, dass sie ihren Weg nicht allein gehen.

Viele Kranke klagen darüber, dass sie sich allein gelassen fühlen, je länger ihr Weg dauert. Am Anfang ist die Anteilnahme groß. Doch dann werden die Besuche seltener. Besonders bei Menschen, die dauerhaft bettlägerig sind und deren Möglichkeiten am Leben teilzunehmen deshalb begrenzt sind, ist das eine bittere Erfahrung. Darum hören wir alle die Worte aus dem Jakobusbrief auch als Erinnerung: Einen Menschen besuchen, der vielleicht schon lange nicht mehr besucht worden ist und so das Gefühl vermitteln: Ich habe dich nicht vergessen, ich denke an dich!

In all unseren Gottesdiensten beten wir Sonntag für Sonntag miteinander und füreinander, so wie es Jakobus vorschlägt. Wir beten für Frieden, für Heilung, für Menschen, die unter Verfolgung und Hunger leiden, unter Krieg und Naturkatastrophen. Wir beten für die Angehörigen, die um einen Menschen trauern. Wir beten und beten und beten. Aber brauchen die Betroffenen nicht ganz etwas anderes? Tatkräftige Hilfe, Verpflegung und echte Unterstützung, einen neuen Anfang, Trost und Beistand? Was nützen da unsere Gebete?

Aber wir wissen es ja nicht, ob es nicht gerade unser Gebet ist, das einen Menschen zurückruft von dem letzten Schritt in das endgültige Dunkel. Wir wissen nicht, ob es nicht unser Gebet ist, das einem Menschen die Kraft gibt, wieder aufzustehen und einen neuen Anfang zu machen. Wir wissen es nicht, ob es nicht unser Gebet ist, das einem anderen Menschen einen Engel schickt, der tröstet, stärkt und aufrichtet. So wie Martin Luther es formuliert hat: *„Beten heißt, einem anderen einen Engel zu schicken.“*

*„Wer guten Mutes ist, der singe Psalmen“* – auch das schreibt Jakobus, also ist das Beten nicht nur für und von denen gefordert, denen es schlecht geht. Der Mensch, dem es gut geht, auch der soll beten und Gott loben.

Bei dem allgemeinen Klagen und Pessimismus, der um sich greift, ist es gar nicht leicht, jemanden zu finden, der oder die von sich sagen würde: Ich bin guten Mutes! Wenn man an der Oberfläche kratzt, treten doch bei den meisten Menschen eine Menge Sorgen hervor. Die Älteren sagen: Wenn man älter wird, tut einem jeden Tag etwas anderes weh. Und in der Tat ist es ja keine leichte Erfahrung, dass der eigene Körper, der bisher gut mitgespielt hat, allmählich müde wird und Gebrechen zeigt. Die Jungen sagen: Ich bin so gefordert und

überhäuft mit Aufgaben, dass ich gar nicht zu mir komme. Und bei Menschen, die keine Arbeit haben, ist der seelische Druck oft so groß, dass es sie regelrecht krank macht. Aber gerade deswegen sollen wir auf diesen schlichten Ratschlag hören: Wer guten Mutes ist, der singe Psalmen.

Denn wenn ich Gott lobe, dann öffnet mir das die Augen für das, was schön und heil ist in meinem Leben. Manchmal starren wir nämlich gebannt nur auf das, was uns belastet und bedrückt. Wer aber Gott lobt für das Schöne im Leben, der oder die wird auch etwas finden, wofür er dankbar sein kann: Menschen, die für mich da sind und mich begleiten. Gemütliche Stunden im Garten oder mit einem guten Buch und einer Tasse Kaffee. Die Schönheit der Natur um mich her, ein ermutigendes Gespräch. Ein feiner Tag mit einem Freund oder meiner Familie. Ein fauler Sonntagnachmittag ohne Plan.

Das Loben über diese alltäglichen Geschenke wird es uns vielleicht sogar möglich machen zu sagen: Ja, mein Leben ist bestimmten Einschränkungen und Sorgen unterworfen. So ist es eben mein Leben. Ich habe nur dieses. Denn gleichzeitig bleibt noch ganz viel übrig: Möglichkeiten und Momente, in denen ich intensiv leben kann, Freude habe, Leichtigkeit spüre.

Unser Herz wird leichter, wenn wir uns immer wieder vor Augen halten, wie viel uns geschenkt ist. Der Ratschlag des Jakobus gilt nämlich auch umgekehrt: Wer Psalmen singt, wer Gott lobt, der wird guten Mutes. Wer Gott lobt, der oder die wird wieder fröhlich und beschwingt! Und so loben wir Gott mit unseren Liedern, mit unseren Gebeten und unserem ganzen Leben. Gleich hier und heute fangen wir damit an! Amen.

**Wir singen: Nun lasst uns Gott, den Herren –  
EG 320**

## **Wir beten miteinander und füreinander**

Gott, du bist unser Heiland und Retter. Komm in die Krankenzimmer. Allen, die pflegen, gib Kraft und Feingefühl.

Allen, die heilen, gib Wissen und Demut. Lindere die Schmerzen, berühre du die Narben und gib neuen Mut.

Komm zu den Mächtigen. Alle, die über andere herrschen, erinnere an deine Gebote. Schaffe Frieden in den umkämpften Regionen dieser Welt.

Komm zu deiner weltweiten Kirche. Allen, die dein Wort verkündigen, schenke große Freude. Allen, die sich nach deiner Gegenwart sehnen, begegne mit deiner Liebe.

Komm zu all den Menschen, die trauern. Lass in ihnen die Hoffnung wachsen, dass wir alle durch deine unsichtbaren Mächte geborgen sind. Im Leben und im Sterben sind wir gewiss: Heile du uns, Herr, so werden wir heil. Hilf du uns, so ist uns geholfen. Mit den Worten deines Sohnes Jesus Christus beten wir zu dir: *Vater unser im Himmel...*

## **Geht gesegnet und behütet:**

Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

## **Wir singen: „Wohl denen, die da wandeln“ – EG 295,1-4**

### **Aus dem Gemeindeleben (6.10.2024)**

Gott, der Herr über Leben, Tod und Auferstehung hat für immer zu sich gerufen Frau Hilda Hatos, sie war im 87. Lebensjahr und hat in Weiden und zuletzt im Diakoniezentrum gewohnt. Sie wurde am Mittwoch in Weiden beigesetzt. Der Nachruf ist am 6.10. im Gottesdienst um 9 Uhr.

Und Herrn **Johann Meixner**, er war im 84. Lebensjahr und hat in Bruck/Leitha gewohnt. Herr Meixner wird am Samstag, 5.10. um 14.00 Uhr in Deutsch-Jahrndorf beerdigt.

Die **Gustav Adolf Kindersammlung** und **Haussammlung** musste abgesagt werden. Sie wird zu einem anderen Zeitpunkt durchgeführt. Getauft werden in der Evangelischen Kirche:

Am Samstag, 5.10. um 10.00 Uhr **Anna**. Sie ist die Tochter von Elena Topliceanu und Markus Summerer. Die Familie wohnt in Kapelln.

Am Sonntag, 6.10. um 12.00 Uhr **Lieon**. Er ist der Sohn von Cornelia und Bernhard Rader. Die Familie wohnt in Neusiedl.

Mit dem **Seniorenbund** feiern wir am Freitag, 11.10. um 15.00 Uhr einen Ökumenischen Gottesdienst in der Kath. Kirche in Illmitz mit Pfarrerin Ingrid Tschank und Pfarrer Günter Schweifer.

Ihre kirchliche Hochzeit feiern am Samstag, 12.10. um 14.00 Uhr in der Evangelischen Kirche **Sabrina Huber und Kilian Brandstätter**.

Am Montag, 14.10. (13.00-17.00 Uhr) wird mit der Herstellung der **Hohlnudeln** im Gemeindezentrum begonnen. Wir freuen uns über alle Mithilfe.

Der „**Gottesdienst zum Mitnehmen**“ erscheint wieder in der kommenden Woche.

Gottesdienste in unseren Kirchen - Herzliche Einladung!

### **Sonntag, 6.10.**

9.00 Uhr in Gols mit Pfarrerin Iris Haidvogel

10.30 Uhr in Tadten Erntedank mit Pfarrerin Iris Haidvogel

### **Sonntag 13.10.**

10.00 Uhr in Gols Erntedank-Generationengottesdienst mit Pfarrerin Iris Haidvogel

10.30 Uhr in Neusiedl mit Pfarrerin Ingrid Tschank und Nachruf für Johann Meixner.

14.00 Uhr in Zurndorf Entpflichtung von Pfarrerin Silvia Nittnaus in der Evangelischen Kirche

### **Evangelische Gottesdienste im Fernsehen**

**Sonntag, 6.10.**, 9.30 Uhr zum 150. Jubiläum des Diakoniewerkes aus Gallneukirchen, ZDF und ORF 2

**Sonntag, 20.10.** 9.30 Uhr aus Heidelberg-Wieblingen, ZDF

